



**Ergebnisprotokoll  
der 12. Sitzung des Sachausschusses „Land“  
in der 11. Amtsperiode am Dienstag, dem 05. Oktober 2009**

Ort/Datum: Bistumshaus St. Otto, Bamberg, 05.10.2009

Anwesend: Peter Arnold, Frieda Beyer, Adam Bucher, Gabriel Deinhardt, Gabi Denzler, Franz Eller, Maria Frey, Hubert Frey, Christine Keller, Oskar Pirkelmann, Maria Reinhardt, Hedwig Röckelein

Entschuldigt: Helga Deinhardt, Wilhelm Ebitsch, Anton Hepple, Veronika Lunz, Klaus Schwaab, Pfr. Ewald Thoma

<b>TOP 1: Eröffnung und Begrüßung</b>
---------------------------------------

Gabriel Deinhardt begrüßt alle Anwesenden und stimmt mit einigen Sätzen zur Entwicklungen in den Dörfern inhaltlich auf die Sitzung ein.

<b>TOP 2: Geistliche Einstimmung</b>
--------------------------------------

Maria Frey übernimmt den geistlichen Impuls für den erkrankten Pfr. Ewald Thoma. Eine Stelle aus dem Markusevangelium wird aufgegriffen. „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes“... Die Kinder sind uns anvertraut und haben ein Recht auf eine gute Ausbildung. Dazu brauchen sie gute Begleiter und gute Vorbilder und gute Lernbedingungen – auch auf dem Land.

<b>TOP 3: Protokoll der letzten Sitzung</b>
---

Das Protokoll wird genehmigt.

<b>TOP 4: „Welche Auswirkungen haben die geplanten Schulreformen für den ländlichen Raum? Was müsste getan werden, dass für den ländlichen Raum Chancengleichheit bestehen kann?“</b>
---

Referent: Schulrat Wolfgang Blos, Staatliches Schulamt Forchheim

Was ist Bildung?

Bildung findet an vielen Stellen ein Leben lang statt: Kinderkrippe, Kindergarten, Schule, Musikschule, Nachhilfeinstitute, Fahrschule, Feuerwehr, ...

Es gibt und gab viel Bewegung im Bereich Bildung:

Entstehung von Kinderkrippen, Bildungspläne für Kindertagesstätten, R6, G8, Ganztageschule, weiterführende Förderschulen

Doch: Was ist geblieben? Wie schaut es in 10 Jahren aus?

Schule heute:

- Was ist überhaupt „Lernen“? Früher war im Unterricht der Lehrer der Wissensvermittler, heute müssen Schüler selber überlegen, was wichtig ist. In der Pubertät ist Lernen äußerst schwierig, es ist bewiesen, dass Jugendliche in der Pubertät nur einen sehr geringen Wissenszuwachs haben.
- Wochenplan: individuelle Einteilung des Lernpensums innerhalb einer Woche
- Freie Arbeit: ich bin mein eigener Wissensvermittler
- Es wäre wünschenswert, wenn der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule fließender wäre.

Häufig gehörtes Argument: „Ganztageschulen sind schlecht – wir erziehen unsere Kinder in der Familie“, ABER:

- DIE Familie gibt es nicht
- Einkindfamilien
- Einkommen erfordert Arbeit beider Eltern
- Immer weniger Familien – immer mehr Singles
- Betreuung ist nötig
- Kinderbetreuung in der Grundschule notwendig

Dazu EXKURS:

Hort an der Schule

1. **offene** Ganztageschule (momentan 7 im Landkreis Forchheim)  
Schüler aller Klassen gehen zur Betreuung (Mittagessen, Hausaufgaben, Freizeit)
  2. **gebundene** Ganztageschule (momentan 8 im Landkreis Forchheim)  
Die komplette Klasse besucht im Schuljahr die Ganztagesklasse, der Unterricht ist rhythmisiert (Unterricht über den Tag verteilt)
  3. **Tagesschule** (momentan 4 im Landkreis Forchheim)  
Der Unterricht einer Grundschulklasse wird durch den späteren Beginn und längere Pausen und eine Mittagspause gestreckt.
- Geänderte Übertrittsbedingungen
  - Außenklasse (z.B. eine Behindertenklasse im Schulhaus) oder Kooperationsklasse (Integration einzelner lernschwacher Kinder)
  - Lunchbox für Schulanfänger (Essen als wichtiges Thema)
  - Mittagsbetreuung an der Grundschule
  - Ausweitung der Jugendsozialarbeit an der Schule
  - Veränderung der Hauptschule

Dazu EXKURS:

Gründung des Vereins „Vorsprung e.V.“ als Dialogforum. Der Auftrag kam durch das Kultusministerium, der Landkreis Forchheim wurde als Beispiellandkreis erwählt.

Ziel: Entscheidungen über Bildungsthemen sollen vor Ort erarbeitet werden.

Verfahren: Alle Betroffenen werden in die Problemfindung einbezogen.

Thema: „Zukunft der Hauptschule“

Denn sicher wäre es im Landkreis Forchheim (wenn alles so bliebe, wie es ist), dass 1 Hauptschule bestehen bleiben könnte, bei 3 Schulen ist es nicht klar, 5 wären gefährdet und 1 ist bereits geschlossen.

Lösungsansätze:

- Kleine Hauptschulen arbeiten im „Schulverbund“ zusammen und bieten M-Zug, Ganztageschule und Regelschule in den 3 berufsorientierenden Bereichen an ► „Mittelschule“

- Vorteil: Standort bleibt jeweils erhalten!
- Große Hauptschulen bleiben eigenständig und bieten alles an
  - ▶ „Mittelschule“
- „Alleinstehende“ kleine Hauptschulen laufen weiter bis zum Ende
  - ▶ „Hauptschule“

Frage: Ab wann lohnt sich ein Verbund?

Antwort: mit 400 Schülern, verteilt auf 6 Jahrgänge mit 4 Klassen à 20 Schülern!

Frage: Wie schaut es mit jahrgangsgemischten Klassen als Lösung aus?

Antwort: Leider immer noch Dogma in den Köpfen der Leute, obwohl es bewiesen ist, dass gerade die Jüngeren von den Älteren enorm profitieren.

Ablauf des Dialogforums:

1. Vorbereitung der momentanen und tatsächlichen Zahlen (zuständig: Schulamt)
2. Gespräche mit Schulleitungen, Bürgermeistern, Eltern, Lehrern
3. Großveranstaltung
4. Erarbeitung der Lösung
5. In-Kraft-setzen

Das Dorf an der Autobahn - Der Ländliche Raum

1. mengenmäßig beschränkte Gesellschaft
2. übersichtlicher Lebensraum
3. mengenmäßig beschränkter Freundeskreis
4. weniger Angebote, Transportproblem
5. Ruhe – weniger Ablenkung
6. Datenautobahn auch hier

Die wohnortnahe Schule

- Kinderkrippe vor Ort
- Kindertagesstätte vor Ort
- Kurze Beine – kurze Wege: Die Grundschule
  - ▶ wünschenswert wäre eine Vernetzung dieser drei Institutionen
- Hauptschule in der näheren Umgebung

Was hat eine Gemeinde von ihrer Schule?

- Kosten
- „politische Mühen“
- Schule als Standortfaktor
- „Schule als Ort der Kultur“
- Turnhalle für Vereine
- Räume für Veranstaltungen (VHS, Aula, Versammlungen, Grünanlagen)
- Schule als kultureller Mittelpunkt
- Finanzielle Förderung
- Ansehen

Wichtig wäre:

- ▶ Lust auf Bildung machen
- ▶ Politik muss Bildung ernst nehmen
- ▶ Qualität der Fremdbetreuung muss gewährleistet sein
- ▶ Dorf als Erziehungseinheit im Auge behalten!

<b>TOP 5: Perspektiven für die kommende Arbeit</b>
--

- Forderungen sollen an den Diözesanrat
- am Thema weiterarbeiten

Herr Wolfgang Blos erklärt sich bereit, beim nächsten Treffen von der Ergebnissen der Großveranstaltung des Dialogforums zu berichten und mit den AK-Mitgliedern weiter an der Thematik zu arbeiten.

Der Arbeitstitel des nächsten Treffens lautet: „Wie kann man im Dorf durch Zusammenarbeit Qualität erzeugen?“

**Neuer Termin: Montag, 23. 11. 2009 um 19.00 Uhr**

Für das Protokoll

Bamberg, 06.10.2009

Gabi Denzler